

Mit dem E-Bike zwischen Himmel und Erde

Die Velowegkirchen entlang der Schweizer Herzroute

„Gott fährt Fahrrad“ unter diesem Titel beschrieb der niederländische Schriftsteller Maarten t’Hart in seinem berühmten Roman eine Vater-Kind-Beziehung. Vielleicht noch bekannter sind die Schilderungen gemeinsamer Velofahrten und Begegnungen mit Gott auf dem Fahrrad von Hanns-Dieter Hüsich. Dass diese immer wieder in Dinslaken stattfinden, stellt ein kleines Rätsel dar: Kommt Gott etwa nicht vorwärts auf seinem Velo?

Menschen kommen auf jeden Fall vorwärts auf ihren Rädern. Meistens unbeschwert, manchmal aber auch vom Regen überrascht, angestrengt, Pausen suchend. Und so pragmatisch kommen Radwegekirchen ein erstes Mal ins Spiel. Schutz vor einem Gewitter, ein Ort für eine ruhige Pause, frisches Wasser und oft sogar ein WC. Das ist der Mindeststandard, den Kirchen den Velotourist/-innen bieten können. Kirchen als Schutzräume sind ja eigentlich nichts Besonderes, könnte man meinen. Aber darf ich wirklich mit meinem verschwitzten und überbunten Dress einfach in der Kirche sitzen und einen Moment ausruhen?

Vor zehn Jahren stellte ich mir im Rahmen eines Urlaubs diese Frage und besuchte zahlreiche Radwegekirchen in Deutschland.

Kirchen also, die Radfahrer/-innen explizit in ihren Räumen willkommen heißen. Ähnlich ihr Schweizer Pendant, die Velowegkirchen: Sie wollen die Hemmschwelle senken und vorbeifahrenden Velotourist/-innen signalisieren, dass sie gerne die Schwelle hinein in die Kirche überschreiten und die Annehmlichkeiten des Kirchenraums genießen dürfen. Manche Kirchen bieten dazu eigene Flyer, einen Krug mit Wasser oder ein Gästebuch. Oft finden sich am Eingang auch Informationen zu den Aktivitäten der Kirchgemeinde und nützliche lokale Informationen.

Velowegkirchen signalisieren, dass es nicht nur im Urlaub in Südtalien interessant ist, Kirchen zu besichtigen. Auch vor der Haustüre bzw. in unseren naheliegenden Urlaubsgebieten finden sich geistliche Bijous am Wegesrand, die



Ralph Marthaler ist Sozialarbeiter mit Arbeitsstationen in der Gemeinwesenarbeit und der Regionalentwicklung. Seit vielen Jahren angestellt bei den Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn in verschiedenen Arbeitsfeldern. Aktuell ist er Beauftragter für regionale Kirchenentwicklung und hier mit der Förderung neuer Formen kirchlicher Präsenz in der Gesellschaft beschäftigt.

einen Besuch wert sind. Und es sind viele! Jede Kirche ist anders, erzählt eine andere Geschichte, ermöglicht einen leichten und niederschweligen Kontakt mit der christlichen Tradition und meist auch mit biblischen Geschichten. Manchmal braucht es eine Übersetzung dafür, manchmal gibt es lebendige Ortsgeschichte, die vermittelt werden kann. Was die Besuchenden mitnehmen, ist ihnen selbst überlassen, aber sicher ist die Botschaft: Ihr seid willkommen! Wir, die Kirchgemeinde, freuen uns über euren Besuch.

Das Projekt Velowegkirchen der Evangelisch-Reformierten Landeskirche Bern-Jura-Solothurn stand am Anfang nicht unter dem Label „Kirche und Tourismus“, sondern nannte sich „gastfreundliche Kirchen“. Dieses Motto fordert die Gastgebenden immer auch dazu auf, sich zu fragen, was Gastfreundschaft für die Kirchgemeinde bedeutet und wie diese in den Kirchenraum übersetzt werden kann. Das Label Velowegkirchen hat auf diese Weise dazu beigetragen, in den am Veloweg beteiligten Kirchgemeinden einen Entwicklungsprozess zu beginnen.

Die Schweizer Herzroute

Die sogenannte Herzroute ist der nationale Radwanderweg durch die Schweiz und schlängelt sich als Veloroute Nummer 99 („nicht ganz hundert“) auf einer Länge von insgesamt 727 km in 13 Etappen vom Genfersee bis zum Bodensee. Zwischen Lausanne und Rorschach führt die Herzroute mitten durch das Herz der Schweiz, woher sie auch ihren Namen hat, und führt die Velotouristen auf teilweise verschlungenen Wegen durch die schönsten, hügeligsten und abgelegensten Gegenden der Eidgenossenschaft. Sie wurde vom Tourismus pionier Paul Hasler gegründet, der 1989 mit dem Velo auf der legendären Route 66 die USA durch-

querte und danach beschloss, dass die Schweiz eine Velo-Transversale braucht. Vor etwa zehn Jahren erkannten die Tourismusverantwortlichen frühzeitig das Potenzial der E-Bikes, die es auch älteren Menschen ermöglichen, durch die hügelige Schweiz zu radeln. Gefördert durch Gelder der Regionalentwicklung entstand 2003 im Emmental die erste Etappe der *Route 99*, die wenig später durch die ganze Schweiz ausgebaut wurde. Weit weg von den touristischen Hotspots führt die *Route 99* seitdem ins unbekanntere Hinterland der Schweiz.

Wer durch das Herzroutenland fährt, sieht steile Hogger (Hügel), schmucke Höfe, prächtige Dör-

fer, weite Felder und dazwischen, als spezielle Wegmarken, immer wieder Kirchtürme: Hohe Türme ebenso wie schmale Türmchen oder geduckte breite Turmanlagen. Wer entlang der *Route 99* radelt, stellt fest, dass die Kirchen und ihre Türme die Kulturlandschaft Schweiz fast so stark prägen wie die Landwirtschaft. Für die Velotouristen ist wichtig, dass die Herzroute ein breites Netz an Partnerschaften mit touristischen, landwirtschaftlichen und regionalen Organisationen pflegt: Deshalb gehören Campingplätze, Hofläden und Besenbeizen ebenso zu den Dienstleistungspartnern entlang der Herzroute wie Verkehrsvereine, Museen und Opernhäuser. Da

VORAUSSETZUNG FÜR DIE VERLEIHUNG DES LABELS VELOWEGKIRCHE

Verpflichtende Kriterien, die bei einer Velowegkirche erfüllt werden müssen

- Die Kirche liegt in unmittelbarer Nähe zu einem Veloweg, der bei Schweizmobil ausgewiesen ist.
- Die Kirche ist in der Zeit von Ostern bis Ende Oktober tagsüber frei zugänglich.
- Die Kirche wird nach der Verleihung des Labels als Velowegkirche gekennzeichnet.
- Der Kirchenraum ist gastfreundlich gestaltet und lädt zur Stille und Besinnung ein.

Erwünschte Ergänzungen als zusätzliche Angebote für Velofahrer/-innen.

Der Kirchenraum lädt zu Besinnung und Gebet ein:

- durch seine äußere Ordnung, durch die Auslage von geistlichen Texten,
- durch einen Lichterbaum und/oder ein Anliegenbuch,
- als spezieller Gebetsort.
- Es gibt das Angebot von Gottesdiensten.
- Es besteht Gelegenheit zur Seelsorge.

Das Außengelände ist für Radler/-innen gastfreundlich gestaltet durch:

- geeignete Abstellmöglichkeiten für Fahrräder mit Gepäck,
- Orte für die Rast (Tische und Bänke),
- Zugang zu Trinkwasser und Toiletten.



lag es bald nach der Gründung der Herzroute auch für die am nationalen Veloweg liegenden Kirchgemeinden auf der Hand, das Angebot für Gäste durch das Programm „Velowegkirchen entlang der Herzroute“ zu erweitern. So wurden die Velowegkirchen gegründet als gastfreundliche Kirchen entlang der Herzroute mit verlässlich geöffneten Türen und mit kleinen Aufmerksamkeiten, die sich speziell an Velofahrende richten: Ein Rastplatz vor der Kirche, frei zugängliches Flickzeug und Pumpe sowie frisches Wasser in der Kirche. An vielen Standorten kommen noch Hinweise auf den Velomechaniker im Ort und ein speziell gestaltetes Gästebuch hinzu, in den Kirchen runden Kerzen zum Anzünden das Angebot ab.

Die Perlenkette der Kirchen

Bei der Gründung des Projekts bestand die organisatorische Schwierigkeit der einzelnen Radwegkirchen darin, überhaupt bekannt zu werden. Im zweiten Moment stellte sich die Frage: Wer interessiert sich für offene Kirchen und wie erfahren die Gäste davon? Eine Antwort auf diese Herausforderung fand ich bei meinem Studienurlaub in Deutschland im baden-württembergischen Taubertal zwischen Rothenburg ob der Tauber und Freudenberg am Main. Hier baute Pfarrerin Heike

Kuhn seinerzeit in enger Kooperation mit dem örtlichen Tourismusverband die sogenannte „Perlenkette der Kirchen“ entlang des Radwegs durch das Taubertal auf. Im Rahmen dieses Projekts konnten sich Kirchgemeinden zusammenschließen und wurden als „Radwegkirchen“ in einem Flyer gemeinsam mit dem Tourismusbüro beworben. Für die Tourismusverantwortlichen bedeutete das Projekt eine Win-Win-Situation, da die zusätzlichen Angebote der Kirchen entlang der bestehenden Radwege die Attraktivität der Region Taubertal steigerten. Unter dem Label „Radwegkirchen“ wurden die Kirchen in enger ökumenischer Zusammenarbeit für Tourist/-innen erlebbar gemacht. Geöffnete Kirchenräume werden seitdem als Teil des Erlebens der Kulturlandschaft Taubertal wahrgenommen. Dabei werden niederschwellige Kontaktmöglichkeiten mit der christlichen Tradition angeboten. Jede „Radwegkirche“ hatte die Freiheit, den Kontakt zu den Gästen auf individuelle Weise zu gestalten.

Velowegkirchen Bern-Jura-Solothurn

Die Perlenkette im Taubertal diente als Vorbild für die Schweizer Herzroute. So starteten wir im Kanton Bern ab 2014 das Projekt der „Velo-

wegkirchen entlang der Herzroute“. Ich koordinierte im Auftrag der Reformierten Landeskirche Bern-Jura-Solothurn das Projekt und es entschieden sich fast alle Kirchen entlang der Herzroute im Kanton Bern, den Antrag auf das Label „Velowegkirche“ zu stellen. Es beteiligte sich auch die einzige katholische Kirche, die direkt an der Herzroute liegt. Schnell waren die Organisatoren der Herzroute bereit, die Velowegkirchen als Teil des touristischen Angebots zu bewerben.

Kirche bei Gelegenheit

Die Theologin Kathrin Sauer untersuchte im Rahmen ihrer Dissertation an der Universität Tübingen das Profil und die Angebote der Radwegkirchen. Sie kam zu dem Ergebnis, dass die meisten Gäste von Radwegkirchen aus einem hochkulturellen Milieu kommen und die Kirchenräume hauptsächlich als ästhetischen Ruheraum und kulturelles Highlight am Wegesrand besuchen. Aus Gäste-Befragungen und der Auswertung von Gästebüchern in den Kirchen prägte sie den treffenden Begriff, dass bei den Radwegkirchen von „Kirche bei Gelegenheit“ gesprochen werden kann. Das Potenzial liegt demnach in der Ermöglichung niederschwelliger Kontakte zwischen den Gästen und der christlichen Kultur, wichtig sei auch der Geist der beherbergenden Kirchgemeinde.

LITERATURTIPP

- Kathrin Sauer, Unterwegs mit Gott. Radwegkirchen, Gottesdienste im Grünen und christliche Reisen als Gelegenheiten für „Gemeinde auf Zeit“, Stuttgart 2018.

Neue Impulse durch Ausfahrten

Die Anforderungen an Velowegkirchen sind gering (siehe Kasten S. 23), die Möglichkeiten dagegen sind vielfältig. Es ist zu beobachten, dass in den meisten Fällen eine oder zwei Personen in einer Gemeinde sich dafür einsetzen, dass die Kirche sich um das Label bemüht. Oft ist dabei das Bemühen erkennbar, die Kirchenräume so zu gestalten, dass sich Besuchende auch während der Abwesenheit von gastgebenden Menschen in der Kirche willkommen fühlen. Um neue Impulse für die Praxis der Gastfreundschaft zu erhalten, findet im Kanton Bern alle zwei Jahre eine „Ausfahrt“ statt, in deren Rahmen in der Regel drei Velowegkirchen angesteuert werden. Diese präsentieren sich an diesem Tag der „fahrenden Gemeinde“, die meistens etwa 50–70 Personen umfasst. Im Anschluss an den Besuch überdenken die besuchten Kirchgemeinden ihr Velowegkirchen-Konzept. Zentraler Gegenstand der Reflexion ist dabei das eigene Verständnis von Gastfreundschaft. Dadurch werden Prozesse der Gemeindeentwicklung angestoßen, denn Gastfreundschaft geht ja nicht nur die Gäste an, sondern auch die Gastgebenden.

FAZIT

Die Velowegkirchen entlang der Herzroute haben immer zwei Adressaten: Die Tourist/-innen, die an der Kirche vorbeikommen und herzlich eingeladen werden in die „Ladestationen für die Seele“, wie sich die Velowegkirchen im Untertitel nennen. Daneben gibt es die gastgebenden Kirchgemeinden, die sich damit auseinandersetzen müssen, was Gastfreundschaft für sie bedeutet und wie sich das in einer Kirche aufzeigen lassen kann. Aus unserer Erfahrung braucht es einen erkennbaren Zusammenhang mehrerer Kirchen, damit sie auch wahrgenommen werden – und es braucht einen „Kümmerer“, der dafür sorgt, dass die Prozesse der (Gemeinde-)Entwicklung der gastfreundlichen Gestaltung der Kirchen immer wieder neu begonnen werden. Wenn all diese Faktoren gegeben sind, können Velowegkirchen tatsächlich zu Ladestationen für Geist und Seele werden – für die Gäste wie auch für die gastgebenden Kirchgemeinden.

Touristische Entwicklungschancen

Entlang der Herzroute befinden sich zwar schon zahlreiche Velowegkirchen, es besteht aber noch viel Entwicklungspotenzial. So wäre es wünschenswert, wenn sich weitere Kirchgemeinden dem Projekt „Perlenkette der Kirchen“ anschließen würden. Bisher ist es nur in den Kantonen St. Gallen und Appenzell gelungen, weitere Kirchgemeinden zum Mitmachen zu be-

wegen, auch die Westschweiz ist bisher noch nicht beteiligt. Zusammen mit Touristikern und kirchlichen Beratenden entwickelten die Kirchgemeinden Projekte, um ihre Velowegkirchen attraktiver für die Gäste zu gestalten. So ist in der Kirche Niederscherli ein „Klangvelo“ entstanden: Durch das Treten der Pedale wird Strom erzeugt, der es ermöglicht, dass den Kirchenbesuchern Audio-Beiträge über die gastgebende Kirchgemeinde vorgespielt werden.

„Eine Reise beginnt im Herzen...“

Ihr Partner für individuelle Gruppenreisen

- Maßgeschneiderte Gruppenreisen nach Ihren Wünschen
- Für Pfarreien, Bildungsinstitutionen, Chöre, Jugendgruppen...
- Komplette Reisevorbereitung und Durchführung
- Persönliche(r) Ansprechpartner(in) in allen Planungsphasen
- Destinationen vom klassischen Pilgerziel bis zum „Geheimtipp“

Wir freuen uns auf Ihre Anfrage!

 Spiritualität
  Pilgern
  Studienreisen
  Begegnungen
  Wandern



Tobit-Reisen GmbH
 Wiesbadener Str. 1
 65549 Limburg/Lahn
 Tel.: 06431-941940
 info@tobit-reisen.de
www.tobit-reisen.de